

Sterngucker für ETF-Branche

Exchange Traded Funds bleiben auf dem Vormarsch. Möglicherweise wird die Branche einen Boom erleben, denn mit den ersten ETF-Ratings **steigt ihre Attraktivität** für Vermögensverwalter. **VON MARCUS DANKERT**

Die Welt der Exchange Traded Funds (ETF) ist bunt und bietet mittlerweile für jeden Anlegergeschmack ein geeignetes Instrument. Ob Branchen, Länder, Strategie, schlichte Indizes oder gehobelte beziehungsweise inverse ETF – es gibt offenbar nichts, was es nicht gibt. Und das Universum wächst und wächst: Ende Juli 2009 überstieg nach Berechnungen von Deborah Fuhr von Barclays Global Investors die Zahl der in Europa gelisteten ETF mit 753 erstmals den Leitmarkt Amerika mit 706 gelisteten ETF. Allein seit Anfang Jahr wurden 101 neue ETF in Europa lanciert, zugleich kletterte das ETF-Vermögen auf ein Allzeithoch von 183 Milliarden Dollar. Eine Entwicklung, die nach einer Verschnaufpause auch die Schweiz erfasst hat. Die platzierten Vermögen stiegen nach Angaben von fundexplorer.ch gegen Ende des zweiten Quartals um 8,2 Prozent auf 61 Milliarden Euro. Zugleich wuchs die Zahl der an der Schweizer Börse SIX gehandelten

ETF auf aktuell über 180; Ende 2008 waren rund 150 Exchange Traded Funds gelistet.

Doch das rasante Wachstum der Industrie hat auch seine Schattenseite: Sowohl professionelle als auch private Anleger verlieren im Dickicht des ETF-Angebotes zunehmend die Orientierung. «Der Wunsch nach einer unabhängigen Bewertung von ETF ist auf Kundenseite gross», sagt Jakob Baur, Chef und Gründer der ETF-Informationenplattform fundexplorer.ch. Es falle den Anlegern angesichts der Vielfalt und der Ähnlichkeit der Produkte immer schwerer, einen geeigneten ETF zu finden.

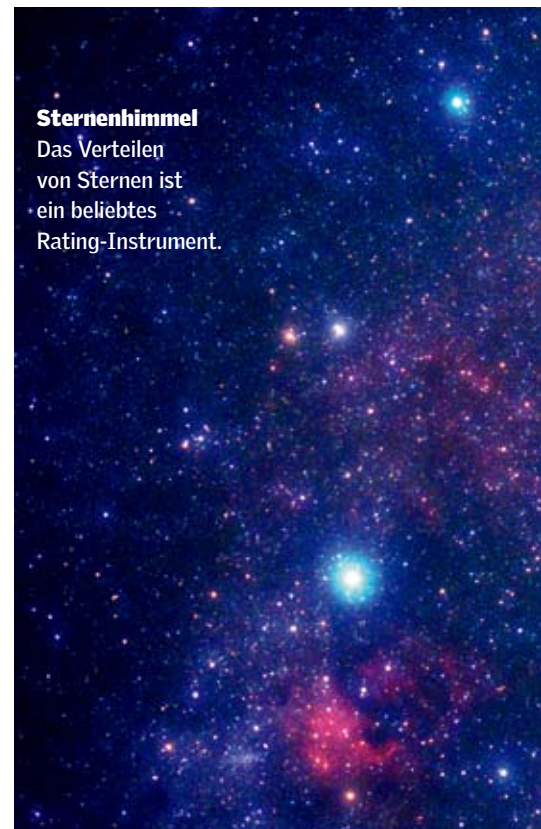
Die Produktvielfalt rund um den SMI ist ein Paradebeispiel für das Dilemma der Investoren. Sie haben die Qual der Wahl gegenüber fünf identischen Vehikeln. Neben UBS und Credit Suisse bieten auch db x-trackers (Deutsche Bank), iShares (noch Barclays Global Investors) und ComStage (Commerzbank) einen entsprechenden «Indexfund» an.

Welches sind die relevanten Kriterien bei der ETF-Auswahl? Die laufenden Gesamtkosten (Total Expense Ratio), die Replikationsart (Vollreplikation versus Swap-basiert und somit höhere Kosten, ein grösserer Tracking Error, aber dafür kein Gegenparteierrisiko versus tiefere Kosten, ein tieferer Tracking Error, aber ein Gegenparteierrisiko) oder spielen die Bid/Ask-Spreads eine entscheidende Rolle? Auf eine Entscheidungshilfe haben Investoren lange gewartet.

Das hat sich nun geändert. Vor wenigen Wochen lancierte fundexplorer.ch ein erstes ETF-Rating – eine Premiere für den deutschsprachigen Raum. «Wir bieten ein rein quantitatives Rating an, das sich vor

Sternenhimmel

Das Verteilen von Sternen ist ein beliebtes Rating-Instrument.



allein an institutionelle Anleger richtet», sagt Baur. Das FundExplorer Rating basiert auf fundierten Analysen innerhalb von Vergleichsgruppen. Es werden Vermögensklassen unterschieden, der regionale und branchenspezifische Fokus wird berücksichtigt und verschiedenen Anlage-themen wie dem Kapitalisierungsgrad wird Rechnung getragen. Grund-

sätzlich fließen drei zentrale Aspekte in die Bewertung ein: die risikoadjustierte Performance, die Marktliquidität sowie Kostenbeziehungsweise weitere Risikofaktoren.

► Die risikoadjustierte Performance (30-Prozent-Anteil am Gesamtrating) wird unter anderem durch Renditen und Volatilitäten über mittel- bis langfristige Perioden bestimmt.

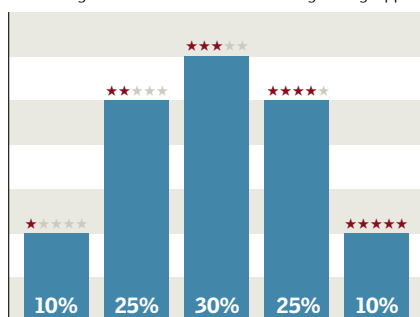
► Die Liquidität wird unter anderem mit Hilfe des durchschnittlichen Handelsvolumens, des historischen Bid/Ask-Spreads verschiedener Börsenplätze und der Anzahl der Market Maker (20-Prozent-Anteil am Gesamtrating) gemessen.

► Die Kosten- und weiteren Risikofaktoren werden unter anderem durch die Total Expense Ratio (TER), die Beurteilung der

In das Rating fließen grundsätzlich drei Komponenten ein.

ETF-Rating

Verteilung der Sterne innerhalb der Vergleichsgruppe



Die Grafik zeigt die Verteilung der Sterne innerhalb einer Vergleichsgruppe, wobei fünf Sterne für das beste und ein Stern für das niedrigste Rating stehen. Die prozentuale Verteilung der Sterne ist im Ratingprozess de facto Standard.



BILD: OKAPIA.KG

Qualität des ETF-Anbieters und dessen Emittentenrisiko (50 Prozent-Anteil am Gesamtrating) abgesteckt. Dabei werden jedoch nur ETF berücksichtigt, die seit mindestens zwölf Monaten existieren, die keine Veränderung in der Anlagepolitik vorgenommen haben und die einer genügend grossen Vergleichsgruppe (Peer Group) zugeordnet werden können. Insgesamt umfasst das Rating alle gut 600 an der Schweizer und an deutschen Börsen kotierten ETF.

«Kein Anbieter konnte durchgehend Spitzenratings ergattern. Jeder hat seine Steckenpferde», sagt Baur. Am Beispiel der ETF, welche die Rendite des Dax abbilden, wird der Nutzen des Ratings deutlich. FundExplorer vergibt unter Berücksichtigung von 16 relevanten Entscheidungskriterien ein bis fünf Sterne (siehe Grafik). Am besten schneiden die ETF von iShares und von der Deutschen Bank ab (je fünf Sterne).

Es ist leichter, einen ETF zu verstehen, als einen ETF auszuwählen, sagt Baur. Ein Rating dient dabei der Orientierungshilfe im Dickicht der ETF. Für einige professionelle Vermögensverwalter gibt es jedoch zusätzlich einen wesentlich handfesteren Grund,

weswegen sie nach einem Rating verlangen. Manche von ihnen können Produkte nur einsetzen, wenn dafür ein Prüfstempel wie etwa ein Mindestrating vorliegt. Ratingagenturen können einem lohnenden Geschäft entgegensehen. Die im deutschsprachigen Raum führende Informations- und Suchplattform für ETF, FundExplorer, hat bereits reagiert und einen kostenpflichtigen «Pro»-Bereich eingeführt – nur dort erhalten Nutzer der Internetplattform den vollumfänglichen Service. Es verwundert daher wenig, dass sich immer mehr Anbieter auf dem Markt für ETF-Ratings tummeln (siehe Kasten rechts).

Privaten Anlegern reicht der kostenlose Grundservice der Plattform jedoch vollkommen. Sie erhalten dort umfangreiche Informationen über einzelne ETF, welche ihnen bei Investitionsentscheidungen helfen. Einziger Knackpunkt ist, dass sich über die Internetseite noch nicht direkt handeln lässt. «Wir haben eine solche Verknüpfung in der Schublade. Doch bis anhin standen wichtigere Expansionsschritte im Vordergrund», erklärt Baur. ■

Weitere Informationen auf www.fundexplorer.ch

Aufmarsch

Die Konkurrenz schläft nicht

Noch ist www.fundexplorer.ch im deutschsprachigen Raum der einzige Anbieter eines ETF-Ratings. Doch der anhaltende Boom im Handel mit kotierten Indexfonds lockt nun auch die Konkurrenten an, die ähnliche ETF-Analyse-Tools anbieten wollen.

Am konkretesten sind die Pläne offenbar bei der deutschen Rating- und Analyseagentur **Scope**. In den Sektoren geschlossene Fonds, offene Immobilienfonds und Zertifikate bewertet Scope jährlich über 150 000 Kapitalanlagen und mehr als 50 Managementgesellschaften und will nun ihre Tätigkeiten auf das schnell wachsende Feld der ETF ausweiten. Bereits Ende August will das Unternehmen laut Financial Times Deutschland sein Konzept vorstellen. Dieses dürfte ähnlich aufgebaut sein wie jenes von FundExplorer. Ein Schwerpunkt der Bewertung soll der sogenannte Tracking Error sein, welcher angibt, wie genau ein ETF den zugrunde liegenden Basisindex nachbildet. Zudem schaut Scope auf die Diversifikation der Messlatte und darauf, wie der Index ein Basissegment abdeckt. Hinzu kommen Bewertungskriterien wie die Emittentenqualität, die Gebühren, Transparenz, Handelsliquidität sowie die Bid/Ask-Spreads. Scope will nach eigenen Angaben gut 120 ETF abdecken.

Ebenfalls in den Startlöchern steht die bisher im Fonds-Rating aktive **Feri Euro-rating**. Das Unternehmen kündigte an, bis Ende des Jahres ein Rating-Konzept für Exchange Traded Funds vorlegen zu wollen. Wie genau die Analyse vonstatten gehen soll, wurde bis dato noch nicht bekanntgegeben. Es ist aber davon auszugehen, dass das Konzept ähnliche Züge aufweisen wird wie jenes von FundExplorer und Scope.

Wenig einschätzbar sind die Pläne der amerikanischen **Marco Polo XTF**, die bereits ein ETF-Rating für den US-Markt führt. Die Unternehmensleitung kündigte zwar vor wenigen Wochen an, sie wolle das Geschäft auf Europa und Teile Asiens ausweiten, doch in der Branche wird an den Expansionsplänen der Amerikaner – vor allem in Bezug auf den deutschsprachigen Raum – teilweise deutlich gezweifelt. (md)